

Lebensmittel aus Frankreich für Oesterreich.

Täglich zwei Güterzüge.

Bern, 10. Mai.

Wie der „Bund“ aus Buchs meldet, sollen in nächster Zeit aus Frankreich täglich zwei Güterzüge mit Lebensmitteln eintreffen und nach Oesterreich geleitet werden.

Die Aussichten für die Erhöhung der Brotquote.

Der Tagesbedarf Deutschösterreichs an Mehl ist in der letzten Zeit sehr bedeutend gestiegen. Er hatte sich vor Monatsfrist um rund 1100 Tonnen bewegt und wird jetzt in den amtlichen Ausweisen mit 1488 Tonnen beziffert. Die durchschnittlichen Tagesankünfte seit dem 1. Mai übersteigen diesen Bedarf nur um wenige Tonnen. Damit ist die Erhöhung der Brotquote, die man zu Beginn des Monats Mai einführen zu können geglaubt hatte, wieder auf ganz unbestimmte Zeit hinausgerückt. Eine zureichende Erklärung für das Sinken der Mehlankünfte fehlt. Tatsache ist, daß jetzt ein Lebensmittelzug täglich weniger aus Italien ankommt und daß auch qualitativ die Mehlankünfte der letzten Tage anders geartet sind, als es die Aprilsendungen waren. Wir erhielten jetzt ziemlich viel Mais geliefert. Schon das in der morgen beginnenden Woche zur Ausgabe gelangende Brot wird zu einem Viertel mit Mais vermischt sein. Das kuchenartige Weißbrot der letzten Zeit ist damit wieder von der Tagesordnung abgesetzt. Nach langer Pause erhalten wir wieder Weisbrot. Der Maiszusatz ist erfreulicherweise nicht so hoch wie vor Jahresfrist, wo wir fast nur aus Mais bestehende Fladen erhielten, die mit ihrem bitteren Geschmack der Bevölkerung noch in unangenehmer Erinnerung sind. Immerhin wird das Brot viel dunkler in der Farbe sein, einen gelben Stich haben, trockener und rissiger werden als unser jetziges Gebäck. Manche Bäcker werden auch wiederum eine Ausrede mehr haben, mindergewichtiges Brot zu liefern. Bekanntlich nimmt Mais noch weniger Wasser an als das amerikanische Weizenmehl, so daß selbst der Schwund von drei Deka für den Laib, der den Bäckern zugestanden worden ist, um endlich vollgewichtiges 1 Kilogramm 26 Delagramm schweres Brot zu erhalten, sich als nicht ausreichend erweisen wird. Im Ernährungsamt wird versichert, daß dieser Maiszusatz nur ein Zwischenpiel von kurzer Dauer sein werde. Die Minderlieferungen an Mehl aus Italien hängen vielleicht mit den politischen Ereignissen zusammen, welche die Verlebarbeiten und die Beförderungsgelegenheit ungünstig beeinflussen. In Italien und in südländischen Staat sind verschiedene militärische Vorbereitungen getroffen worden, durch die ein Teil der Transportmittel mit Beschlag belegt wurde. Die amerikanische Kommission ist bemüht, auch diese Phase möglichst rasch zu überwinden. Desgleichen wird an zuständiger Stelle versichert, daß der Tagesbedarf Deutschösterreichs an ausländischem Mehl bald wieder einen Rückgang erfahren werde. Die sprunghafte Steigerung des Erfordernisses wurde dadurch hervorgerufen, daß Oberösterreich in den Kreis der zu versorgenden Bevölkerung mit einbezogen werden mußte; dies aus dem Grunde, weil in Oberösterreich nur mehr wenig weißes Mehl vorhanden ist, im Gegensatz zu den beträchtlichen Roggenvorräten daselbst, die Landesversammlung von Oberösterreich aber nachdrücklich darauf werbe, Weizenmehl zu beziehen. Erst wenn all diese Faktoren wieder beseitigt sein werden, wird an die Anlegung einer Manipulationsreserve in Brotmehl geschritten werden können, welche die unerlässliche Voraussetzung für die Erhöhung der Brottration bildet. Unter diesen Umständen ist auch die Frage wieder gegenstandslos geworden, in welchem Ausmaß die Erhöhung erfolgen soll, ob man zu einem Brotlaib von 1 1/2 Kilogramm übergehen oder 1 1/4 oder 1 1/2 Laib Brot des jetzigen Formats zur Ausgabe zu bringen hätte.

Leider hat sich das Nachlassen der Ankünfte nicht auf Mehl allein erstreckt. Auch die Zufuhren in amerikanischem Getreide haben sich fast verzögert. Die Gefahr liegt nahe, daß die Bogenmehls für den Kopf wird herab-

gesetzt werden müssen. Es wäre sehr bedauerlich, daß es jetzt, wo es gelungen ist, den Verkaufspreis zu reduzieren, zugleich auch eine Verringerung der Nationen Platz greifen würde. Gegen eines muß natürlich im Interesse der Bevölkerung schärfste Bewahrung eingelegt werden, daß mit Rücksicht auf die dem Staatshaushalt aus der Preisherabsetzung für das Schweinefleisch erwachsende Belastung der Bezug dieser Ware von der Entente nicht mit der gleichen Intensität betrieben werde, wie früher, um so das Ausmaß des Zuschusses zu verringern. Der Zuzus für die Abgabe von Rindfleisch zieht sich immer mehr hinaus. Wir werden vielleicht jetzt nur alle sechs oder sieben Wochen einmal 10 Delagramm Rindfleisch erhalten und ohne das amerikanische Schweinefleisch geraten wir wieder in die Situation, die im März bestanden hat und so unerträgliche Zustände schuf.

Wir haben bereits mitgeteilt, daß ebenso wie für das Schweinefleisch auch der Preis für Kondensmilch herabgesetzt worden ist. Das wäre gewiß nur zu begrüßen, wenn nicht gleichzeitig gemeldet würde, daß auch die Zufuhren in Kondensmilch nachlassen. Frischmilch wird in kaum mehr nennenswerter Menge nach Wien gebracht. Die warme Jahreszeit, in der erfahrungsgemäß ein Teil der Milch infolge der langen Transporte und der mangelhaften Reinigung der Geschirre dem Verderben anheimfällt, wird das Quantum noch weiter herabsetzen. Von 900.000 Liter im Tag, die Wien im Frieden bezog, sind wir bei 30.000 Liter angelangt. Die Kondensmilch bietet bereits die einzige Möglichkeit, den Kindern Milch zu liefern. Hier muß alles daran gesetzt werden, keine Störungen in den Zufuhren eintreten zu lassen.

Auch der Preis für Reis, Del und Bohnen soll schon in naher Zeit eine Herabminderung erfahren. Hoffentlich zeigt sich nicht da die gleiche Erscheinung, daß die Bewilligung von der Verringerung der Zufuhr begleitet wird. Erst war es der Bevölkerung bei der gesunkenen Kaufkraft unmöglich, die reichlich zugeführte Ware zu beziehen, jetzt werden die Preise herabgesetzt und die Ware verschwindet. Die Ernährungsfrage bleibt nach wie vor das Um und Auf der Tagespolitik, und es hängt zu viel davon ab, als daß nicht jede Verschlechterung der Zufuhren mit einer gewissen Sorge verzeichnet werden müßte.

Zufuhren für die Kinder in Wien.

In der Zeit vom 15. d. bis 12. Juni werden in Fortsetzung der vom Staatsamt für Volksernährung im April l. J. eingeleiteten Aktion an die Kinder in Wien folgende Zufuhren abgegeben werden:

an die Kinder bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre wöchentlich 1/4 Kilogramm Weizenmehl sowie einmalig 1/8 Kilogramm Reis und 1/8 Kilogramm Kunsthonig;

an die Kinder vom vollendeten zweiten bis zum vollendeten sechsten Lebensjahre wöchentlich 1/4 Kilogramm Feinmehl sowie einmalig 1/8 Kilogramm Reis, 1/8 Kilogramm Kunsthonig und 1/8 Kilogramm Malzaffec;

an die Kinder vom vollendeten sechsten bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahre wöchentlich 1/8 Kilogramm Haferreis sowie einmalig 1/4 Kilogramm Reis und 1/8 Kilogramm Leguar.

Einschränkung der Abgabe von Kondensmilch.

Eine Verteilung der Kinder mit Kondensmilch kann, wie bereits verlautbart wurde, im Hinblick auf die geringfügigen Zuschüsse vorläufig in der Zeit vom 11. d. bis zum 24. d. nur im beschränkten Umfange stattfinden.

6 Delagramm Fett, 6 Delagramm Del.

Auch in der nächsten Woche vom 11. bis 17. d. wird es möglich sein, die erhöhte ganze gesetzlich normierte Wochenquote von 12 Delagramm per Person zur Ausgabe zu bringen, so daß auch die Fettartenabschnitte für nichttrayoniertes Fett zur Einlösung gelangen. Bei den städtischen Schweinepedabgabestellen wird per Person 6 Delagramm Salzspeck (Näcken- oder Hamburger) gegen Abtrennung des R-Abschnittes Nr. 139 der Fettkarte und Durchschneidung der Ziffer 44 der gelben Mehlbezugskarte zum Preise von 1 K. 80 H. ausgegeben. Außerdem erhält jeder Verbraucher in dieser Woche 6 Delagramm Del zum Preise von 1 K. 68 H. gegen Abtrennung der beiden Abschnitte Nr. 139 für nichttrayoniertes Fett der Fettkarte bei seiner Butterabgabestelle. Organisierte Verbraucher (mit blauen Mehlbezugscheinen) erhalten Speck und Del bei ihren Konsummentenorganisationsstellen.

Marmeladeabgabe.

Am 15. d. beginnt die nächste Abgabe von Marmelade in folgender Ordnung: Donnerstag 15. A bis G, Sch, Freitag 16. H bis L, St, Samstag 17. M bis R, Montag 19. d. S bis Z. Vom 20. an bekommen jene Haushalte Marmelade, die sie an den genannten Tagen nicht beziehen konnten. Für jede im Haushalte verbliebene Person wird ein halbes Kilogramm abgegeben. Kinder unter 14 Jahren und Schwerarbeiter bekommen eine Zubuße von je einem viertel Kilogramm. Bei der allgemeinen Ausgabe wird die Ziffer 19 des Einkaufsscheines abgetrennt, während für die Marmeladezubuße für Schwerarbeiter der Abschnitt S der Fettkarte und für die Zubuße für Kinder das am Stamm der Kindermilchkarte oben befindliche Wort „Wien“ abgetrennt wird. Im Kleinhandel beträgt der Preis für 1 Kilogramm ohne Verpackung für Feinmarmelade 12 K. 88 H. und 14 K. 40 H., für Zweier-Marmelade 9 K. 44 H., für Dreier-Marmelade 9 K. 8 H.

Kartoffelabgabe.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag werden im 9., 11., 14., 15. und 20. Bezirk Kartoffeln, und zwar ein halbes Kilogramm für den Kopf abgegeben. Abgetrennt werden die Abschnitte K bis N der Kartoffelkarte.

Erhöhung des Preises für die Kriegskaffee-mischung.

Mit Rücksicht auf die im März eingetretene Erhöhung der Zuckerpriese hat sich das Staatsamt für Volksernährung genötigt gesehen, den Preis der Kriegskaffee-mischung vorläufig durch Festsetzung eines Zuschlages von 3 Kronen 20 Heller per Kilogramm (80 H. für die 1/4 Kilogramm-Packung) zu erhöhen; der Detailverkaufspreis beträgt (nach per Kilogramm 8 K. 32 H., für 1/4 Kilogramm 2 K. 8 H.). Die zuschlagspflichtige, das ist die nach dem 29. März erzeugte Ware wird durch Aufleben einer Bigarette mit entsprechendem Aufdruck auf den Packungen kenntlich gemacht sein.